

I. Geschichte und Denkmäler.

I. Die römischen Militärstrassen des linken Rheinufers.

a. Von Cöln bis Neuss.

(Hierzu Taf. I.)

Die grosse, von Mainz über Cöln den Niederrhein hinabführende, römische Heerstrasse kam aus dem nördlichen Thore der alten Colonia, der ehemaligen Pfaffenpforte, und theilte sich an der Grenze des jetzigen Stadtbezirks in drei Arme, welche im Nachfolgenden einzeln zu betrachten sind ¹⁾.

Der westliche Arm geht etwa 500 Schritt westlich vom Anfang der Chaussee beim Eigelsteinthor, die dort sich kreuzenden Eisenbahnen einige Mal durchschneidend, in nordwestlicher Richtung, 1500 Schritt östlich von Ossendorf und dicht westlich neben dem Heckhofe her, dann Longerich 1300 Schritt rechts liegen lassend dicht östlich des Hofes Pesch und 400 Schritt westlich an dem Dorfe Esch vorbei. Von hier an beginnt die Strasse sich allmählich nach Norden zu drehen, und geht in dieser Richtung über Knechtsteden und Ueckerath bis Elvekum; kurz vor diesem Dorfe theilt sie sich in zwei Arme, von denen der eine direct nach Grimlinghausen, und der andere über Norf nach Neuss führt.

In dieser Erstreckung bildet die Strasse meistens einen alten

1) Zwischen dem Pfaffen- und Eigelsteinthor wurden beim Häuserbau wiederholt römische Gräber an der Strasse entdeckt.

Feldweg, der noch jetzt den Namen »alte Heerstrasse« und »Heerweg« führt. Zwischen Cöln und Longerich ist der alte Weg mehrmals durchhackert und daher streckenweise geschwunden oder nur als Pfad erhalten; gleich südlich vom Heckhofe zeigt er noch seine dammartige Erhöhung, die sich auf eine kurze Strecke als Kiesdamm zu erkennen gibt. Nördlich von Longerich ist bald nur ein schmaler Feldweg, bald ein alter Grasweg geblieben, wovon jedoch streckenweise an den seitlichen Böschungen die ehemalige Dammanlage zu erkennen ist. Etwa 500 Schritt südlich von dem Dorfe Esch endet sie bei einem steinernen Kreuze an einem nach diesem Orte führenden Wege, beginnt aber wieder 1000 Schritt westlich des Dorfes, wo sie zu einem Communalwege erneuert worden, aber noch den Namen „alte Cölner Strasse« und auch die Spuren der seitlichen Böschungen bewahrt hat. Von Sinnersdorf bis zum Hofe Hasselrath ist sie auch noch als alter Feldweg erhalten, bricht aber alsbald in den Feldern ab, und kommt nur mehr stückweise vor bis gen Knechtsteden. Hier finden sich im Walde neben dem Hauptdamm noch Reste der Seitenwälle, und in dem ferneren Verlaufe, wo sie nur mehr als alter Feldweg erscheint, bemerkt man noch deutliche Seitenböschungen.

Aus den sparsamen Ueberresten, welche sich von der ursprünglichen Anlage erhalten, lässt sich schliessen, dass die Strasse aus einem Erddamme bestanden, der von Seitenwällen begleitet war und in seinem oberen Theile eine Kiesdecke trug.

Bei dem Hofe Hasselrath liegt dicht an der Strasse der Ueberrest einer Warte in Form einer rundlichen Erhöhung, von einem breiten und tiefen Wassergraben umgeben; daneben gewährt man noch einen viereckigen Einschluss, von einem zum Theil zerstörten Graben gebildet¹⁾. Bei dem Stupphofe, an welchem die Strasse vorbeizieht, sind die Felder mit römischen Ziegeln, Thonscherben, Schieferstücken und andern Steinfragmenten ganz übersät; auch wurden daselbst mehre Säulenfragmente, eine römische Kupfermünze, und nahe dabei im Walde eine wohlerhaltene römische Grabinschrift gefunden; planmässige Nachgrabungen würden hier noch reichere Ausbeute liefern²⁾. An dem von Elvekum nach Neuss führenden Arme wurden zwischen

1) Ueber die Warten an den Heerstrassen s. meine neuen Beiträge etc. VIII, 16 ff.

2) Jahrb. XX, 127. XXI, 165 ff.

der Erft und Neuss mehre römische Gräber, mit zahlreichen Alterthümern, aufgedeckt¹⁾.

Der östliche Arm geht, vom Eigelsteinsthor bis in die Nähe der Eisenbahn mit der heutigen Chaussee, und wendet sich dann, unter dem Namen »Steinstrasse« und »Grünstrasse« rechts ab, um grade aus nach dem Dorfe Niehl zu ziehen; hier ist die Strasse durch den jetzigen Rheinlauf, der sich mehr nach Westen gezogen, eine kurze Strecke unterbrochen, kömmt dann dicht am Rheine wieder zum Vorschein, und geht über Merkenich in grader Richtung links an Rheinkassel und Langel vorbei, bis sie, 1500 Schritt südöstlich von Worringen, in die jetzige Chaussee einmündet; mit dieser geht sie bis Worringen. Von hier bis in die Nähe von Dormagen ist sie wieder von dem jetzigen Rheinlauf durchbrochen, geht aber 1000 Schritt südlich von Dormagen von der Chaussee rechts ab über Rheinfeld und Zons bis an den Rhein östlich von Stürzelberg. Hier ist sie nochmals auf eine längere Strecke vom Rheine unterbrochen, kommt aber bei Machenscheid wieder zum Vorschein, und zieht bis zum Rheine bei Grimlinghausen, wo sie wiederum vom Rheine weggerissen ist. Jenseits der Erft ging sie mit der heutigen Chaussee nach Neuss.

In diesem Verlaufe hat die Strasse noch mehre antike Ueberreste bewahrt: zwischen Cöln und Niehl, wo sie als Communalweg erneuert worden, kann man nicht bloss die dammartige Anlage, sondern auch die Reste der Seitenwälle erkennen, die als Fussessteige dienen, aber in den letzten Jahren sehr geschwunden sind; am deutlichsten sieht man noch den rechten Seitenwall gleich südlich von Niehl, wo man aber auch damit beschäftigt ist, ihn zum Zwecke des Ackerbaues einzuebnen; ebenso bemerkt man bei Merkenich noch Reste beider Seitenwälle. Hier finden sich auch stellenweise, über 1 Meter tief unter dem Boden, die Reste eines der Strasse angehörigen Kiesdammes, dessen eisenfeste Structur den Landleuten in ihren Feldern nicht wenig zu schaffen macht. Jenseits Merkenich tritt der Strassendamm, jedoch ohne bemerkbare Kieslage, sehr deutlich, zuweilen über 1 Meter hoch, auf. In den Rheinwiesen zwischen Dormagen und Zons ist nur ein alter dammartiger Weg vorhanden, der sich genau in derselben Richtung jenseits Zons bis zum Heckhofe fortsetzt. Von hier an sind durch die Veränderung des Rheinlaufes alle Spuren geschwunden; aber man trifft genau in der bisherigen Richtung zwischen dem jetzigen Rhein-

1) Jahrb. V. VI, 407 ff.

laufe und dem Dorfe Machenscheid wiederum die Spuren der Strasse. Von hier an bis zum Rheine bei Grimlinghausen ist dieselbe als Kiesdamm durchweg sichtbar, und steigt bis zu einer Höhe von 2 Meter; wo der Damm zerstört ist, sind die Felder mit Kies übersät. Auch neben der Chaussee von Grimlinghausen bis Neuss wurde vor mehren Jahren der Kiesdamm in der Erde aufgefunden¹⁾.

Aus den noch erhaltenen nicht unbedeutenden Ueberresten der Strasse ist zu schliessen, dass sie aus einem von Seitenwällen begleiteten Damme bestand, dessen Kieslagen mit Kalk ausgegossen waren.

Die Zahl der an der Strasse vorkommenden römischen Alterthümer ist sehr gross; besonders zahlreich sind die Gräber, die in der ganzen Ausdehnung zu verschiedenen Zeiten aufgedeckt wurden. In den Dörfern Niehl und Merkenich, besonders aber in Worringen und Grimlinghausen, kamen ausserdem viele römische Denkmäler der verschiedensten Art zum Vorschein, die bezeugen, dass an dem ersteren Orte eine Ansiedlung, an dem letzteren ein Lager gestanden hat²⁾.

Der dritte, mittlere Arm beginnt etwa 250 Schritt westlich der Chaussee und zieht sich links derselben über die Höhe an den Mauenheimer Höfen vorbei nach Merheim, während die Chaussee unten in der Niederung bleibt. Etwa 500 Schritt jenseits Merheim fällt die Strasse mit der Chaussee zusammen bis nach Worringen, wird dann von dem jetzigen Rheinlaufe durchbrochen, und geht hierauf wiederum mit der Chaussee bis Dormagen. Etwa 400 Schritt jenseits des Dorfes läuft sie auf der Höhe bis zum Hause Nachtigall links neben der Chaussee, und dann rechts derselben bis zum Hause St. Peter. Von hier an verlässt sie die Chaussee gänzlich, und geht, die Letztere rechts liegen lassend, grade aus nach Grimlinghausen; von da bis Neuss fällt sie wiederum, gleich der vorigen, mit der Chaussee zusammen.

Dieser Arm bildet jetzt unter dem Namen »alte Heerstrasse« oder »Heerweg«, nur mehr einen durch die Ackercultur öfters unterbrochenen alten Feldweg, der zuweilen bis zu einer Höhe von 1 Meter dammartig erhöht ist; auch bemerkt man südlich von Fühligen, sowie beim Hause Nachtigall noch deutliche Reste des Strassendamms in der Haide. Spuren einer Kieslage habe ich nirgends mehr wahrge-

1) Jahrb. II, 48.

2) Jahrb. II, 45 ff. III, 100, 125. V. VI, 407. XXXI, 87. LIII, 293. Minola, Uebersicht etc., Rein, die römischen Stationsorte und Strassen zwischen Col. Agrippina und Burginatum. Crefeld 1857.

nommen; jedoch scheint die Structur dieselbe gewesen zu sein, wie bei dem erstgenannten westlichen Arme, indem eben dieser Arm das ganze Mittelalter hindurch bis in die neuere Zeit die Hauptverkehrsstrasse war, auch ein grosser Theil zur Chaussee verwandt wurde, und daher jede Kiesbedeckung schwinden musste.

Die zahlreichen Alterthümer, welche in Dormagen, das von der Strasse durchschnitten wird, zu Tage getreten, bezeugen, dass hier eine ansehnliche römische Niederlassung gestanden hat¹⁾.

Die kürzeste Verbindung zwischen Cöln und Neuss bildet der mittlere der drei beschriebenen Arme, welcher von Cöln über die Mauenheim-Höfe, Merheim, Fühlingen, Worringen, Dormagen und Grimlinghausen führt, und, wie schon berührt, auch in der späteren Zeit der Hauptverkehrsweg zwischen den beiden Städten war; dieser Arm wird daher auch als die Hauptstrasse im Alterthum anzusehen sein, während die zahlreichen übrigen Zweige durch verschiedene örtliche Verhältnisse hervorgerufen wurden, welche nunmehr zu erörtern sind.

Ich habe bereits bei einer an dem rechten Ufer der Lippe hinaufführenden Römerstrasse nachgewiesen, dass sich die Strasse da, wo der Fluss eine Krümmung macht, in zwei Arme theilt, von denen der eine dem gekrümmten Flusslaufe folgt, während der andere die grade Richtung beibehält; später laufen beide Arme wieder zusammen²⁾. Ganz dieselbe Erscheinung wiederholt sich bei unserer Strasse, welche gleichfalls den doppelten Zweck hatte, die freie Schifffahrt auf dem Rheine zu sichern, und andererseits die kürzeste Verbindung zwischen zwei Ortschaften zu bewirken. Da nun der Rhein in der fraglichen Strecke zahlreiche Krümmungen macht, so trennte sich alsbald von der Hauptstrasse ein Zweig ab, der dem Rheine näher liegt und den vielfachen Krümmungen des Flusses nachfolgt, bis er vor Worringen mit dem andern Arme zusammenfällt, dann aber hinter diesem Orte, wo der Strom wieder östlich abweicht, sich nochmals trennt und den Flusskrümmungen folgt bis Grimlinghausen, wo er zuletzt wieder mit der Hauptstrasse zusammeneht. Hiermit ist die Nothwendigkeit und das Dasein des mittleren und östlichen Strassenarmes erklärt, und wir kommen nun zu dem westlichen Arme und mehren Verbindungsstrassen,

1) Jahrb. XXI, 40 ff. XXXI, 88. Rein a. a. O.

2) Neue Beiträge etc. VIII, 15.

die sämmtlich ihre Entstehung der im Laufe der Zeit mehrfach veränderten Richtung und Ausbiegung des Stromes verdanken.

Ausser einer bei Niehl stattgefundenen Ausweichung des Flusses nach Westen ist unter den Veränderungen des Rheinbettes hervorzuheben eine bedeutende Ausbuchtung südlich von Worringen, wodurch zwar keine constante Flussänderung, aber eine stets sich wiederholende Ueberschwemmung und Zerstörung beider vorgenannten Strassen bewirkt werden musste; ausserdem wurde der östliche Strassenarm von einer westlichen Ausbiegung des Stromes zwischen Worringen und Dormagen betroffen. In Folge dessen finden wir einen von Merkenich über Feldcassel, Fühlingen, Thenhoven und Dormagen bis zurück zu dem östlichen Arme bei Rheinfeld angelegten Verbindungsweg, wodurch sowohl jene Bucht bei Worringen, als auch die Flussbiegung zwischen diesem Orte und Dormagen umgangen und der Verkehr auf dieser Strasse vollständig wiederhergestellt wurde¹⁾. Für den mittleren Arm, der von den Rheindurchbrüchen ebenfalls betroffen wurde, finden wir eine Verbindungsstrasse nördlich von Merheim an Weiler und Volkhoven vorbei über Hackenbroich und Nievenheim, die dann über Elvekum nach Grimlinghausen und Neuss führt, und später südwärts über Sinnersdorf nach Cöln verlängert, den westlichen Arm bildet, auf welchem der Verkehr bei jedem Wasserstande vor allen Störungen durch Rheinüberfluthungen völlig gesichert war. Es ergibt sich aus diesen Anlagen zugleich, dass die angeführten Stromänderungen noch in die römische Zeit fallen; noch viel bedeutendere Veränderungen aber finden wir weiter nördlich von Dormagen. Hier zog der Fluss im Alterthum von Baumberg in einem östlichen Bogen nach Urdenbach, und dann in

1) An dieser Verbindungsstrasse wurden viele Alterthümer entdeckt: Bei Feldkassel kamen u. A. mehre grosse Ziegelplatten zum Vorschein; hier stand wohl, wenn auch kein Castell, doch ein römisches Gebäude, wovon der Hof den Namen erhielt, und dieser Name ging auf das benachbarte »Rheincassel« und den »Casselberg« über, ohne dass an diesen Orten, wo keine Spuren römischer Alterthümer gefunden wurden, Castelle zu suchen sind, wie öfters geschehen ist. Zwischen Feldcassel und Fühlingen trifft man an drei verschiedenen Stellen neben der Strasse römische Ziegelfragmente an. Zwischen Fühlingen und Thenhoven wurden auf dem sog. Blumenberge zahlreiche Steinfragmente, die auf ein Gebäude hinweisen, und besonders viele römische Ziegel ausgegraben, noch jetzt sieht man Ziegelstücke in den Feldern. Die meisten Alterthümer aber wurden zwischen dem Bergerhofe und Dormagen, in welcher Strecke dieser Strassenzweig den Namen »Hochstrasse« führt, zu verschiedenen Zeiten aufgefunden.

fast grader Richtung, die heutigen Curven durchschneidend, über Grimlinghausen nach Neuss¹⁾. Die gewöhnliche Meinung, derselbe sei an Dormagen vorbeigegangen, ist irrig: dies bezeugt schon, wie ein Blick auf die Karte lehrt, der Lauf des östlichen Armes der Römerstrasse, an welchem in der ganzen Strecke römische Alterthümer gefunden wurden. So kamen südlich von Dormagen an dieser Strasse, nahe der Trennung von dem mittleren Arme, auf einer kleinen Erhöhung viele Alterthümer zum Vorschein²⁾; weiter nördlich bei Rheinfeld, und ebenso bei Zons, fand ich römische Ziegelstücke im Felde, und einige hundert Schritte nördlich von Zons wurden römische Gräber an der Strasse entdeckt³⁾. Das alte Bette, welches sich von Zons an Dormagen vorbei bis in die Gegend des Kriebelshofes verfolgen lässt, wird von Dormagen weiter aufwärts immer schwächer und hat an seinem Ende keine Verbindung mit dem Rheine, sondern ist eine lange Bucht, die durch einen Rheindurchbruch, ähnlich dem bei Worringen, entstanden ist. In der spätern Zeit ist durch die starken Serpentinien, welche der Rhein in jener Gegend gebildet, nicht bloss die Römerstrasse, sondern auch das Lager bei Grimlinghausen zum Theile weggerissen worden. Dass aber noch ein kleiner Theil jener grossen Veränderungen des Flussbettes nördlich von Dormagen der römischen Zeit angehört, beweist die Anlage einer von Dormagen bis zum Kuckhofe führenden Verbindungsstrasse.

Aus den Notizen des Oberstlieutenant Schmidt über die römische Rheinstrasse⁴⁾ geht hervor, dass derselbe sowohl den östlichen Arm, als Theile der beiden andern, sowie zwei Verbindungsstrassen gekannt hat: von dem mittleren Arme kannte er die Strecke von Cöln bis zur Chaussee nördlich von Merheim, sowie die neben der Chaussee nördlich von Dormagen, wo er Theile eines alten Kiesdammes erwähnt, die jetzt verschwunden sind; von dem westlichen die Strecke von Ueckerath bis Grimlinghausen; ausserdem die Verbindungsstrasse von der Chaussee nördlich von Merheim bis Ueckerath, und die Verbindungsstrasse von Thenhoven bis Dormagen. Seine Untersuchungen waren jedoch nicht ausführlich genug, um über den ganzen Strassencomplex und die Be-

1) Ausführlich über diese Stromveränderungen handelt Rein, Haus Bürgel, das röm. Burungum, Crefeld 1855.

2) Mittheilung des Rentners Hrn. P. Delhoven in Dormagen.

3) Mittheilung des Hrn. P. Delhoven.

4) Jahrb. XXX, 85.

ziehungen der einzelnen Arme zu einander und zu den späteren Stromveränderungen zur vollen Klarheit zu gelangen.

Bekanntlich lag an den römischen Heerstrassen zwischen den Mansionen, ungefähr in der Mitte, je eine Mutation, welche sich noch jetzt bei den meisten Römerstrassen durch die Ueberreste einzelner Gebäude, oder grösserer und kleinerer Niederlassungen zu erkennen geben. Man hat bisher auf diesen Punkt bei der römischen Strassenforschung viel zu wenig geachtet; suchen wir diese Mutationen bei unsern drei Strassenarmen auf. Die Entfernung von der Pfaffenpforte zu Cöln bis zum Münsterplatze in Neuss beträgt auf dem westlichen Strassenarm 47000 Schritt; fast genau in der Mitte, 24000 Schritt einerseits von Neuss und 23000 Schritt anderseits von Cöln entfernt, finden wir die bereits angeführten Reste römischer Gebäude am Stupphof; die Beschaffenheit dieser Ueberreste weist auf Bauten von Bedeutung, auf ein Staatsgebäude hin, in welchem wir ohne Zweifel die zur Strasse gehörige Mutation zu erkennen haben. Gehen wir zu dem mittleren Arme: auf diesem beträgt die Entfernung zwischen Cöln und Neuss 45000 Schr., und ungefähr in der Mitte dieser Entfernung liegt Dormagen, wo sich eine ansehnliche römische Niederlassung befand; hier lag also auch die Mutation dieses Strassenarmes. Bei dem östlichen Arme wird vorerst zu beachten sein, dass, da derselbe nur zu militärischen Zwecken angelegt war, die zugehörige Mansion nicht zu Neuss, sondern zu Grimlinghausen lag, wo das Lager stand. Nun beträgt die Strassenlänge vom Pfaffenthor zu Cöln bis zum Lager von Grimlinghausen 45000 Schr., auf der Mitte dieser Entfernung liegt aber Worringen, wo sich gleichfalls eine römische Ansiedlung befand; wir haben also hier auch wiederum die Mutation dieses Strassenarmes. Da ferner zwischen Rheinkassel und Rheinfeld, wegen der dortigen Rheindurchbrüche in späterer Zeit die Strasse verlegt und Worringen umgangen werden musste, so finden wir statt dieses Ortes die betreffende Mutation am Berger- und Kriebelshof, wo zahlreiche Alterthümer, die auf eine Ansiedlung hinweisen, zu Tage getreten sind.

Wir können hierbei eine auch bei andern Römerstrassen häufig sich wiederholende nicht unwichtige Beobachtung machen, dass nämlich die an den Strassen gelegenen grösseren und kleineren Ortschaften aus den Mansionen und Mutationen der Strassen entstanden sind; insbesondere sehen wir an unserer Strasse, nach den zu Tage getretenen Alterthümern, als die bedeutendste die zu Dormagen, aus dem Grunde, weil diese Mutation während der ganzen römischen Periode, nur mit

geringen Unterbrechungen, im Gebrauche war, während die am Berger- und Kriebelshof und die zu Worringen eine geringere Ausdehnung hatten, da erstere in späterer Zeit, durch die Rheindurchbrüche veranlasst, entstand, und letztere sich mit jener von dieser Zeit an in den Verkehr theilen musste; die Mutation am Stupphof aber ist zu keiner Ortschaft angewachsen, da der westliche Strassenarm nicht bloss eine spätere Entstehung hatte, sondern nur in den seltneren Fällen frequentirt wurde, wenn bei hohen Wasserständen die übrigen Zweige nicht gangbar waren.

Der östliche Strassenarm folgte im Allgemeinen, wie bereits oben angedeutet, zum Schutze der Rheinschiffahrt in geringer Entfernung den Krümmungen des Flusses; aber zwischen Dormagen und Stürzelberg ist dies meistens nicht mehr der Fall, weil in dem dortigen niedrigen und den Rheinüberschwemmungen ausgesetzten Terrain die Anlage einer Strasse unthunlich war; desswegen finden wir zu Bürgel als Ersatz ein kleines Castell angelegt, welches die Ueberwachung und Sicherung des Stromes in dieser Gegend zum Zwecke hatte¹⁾. Von solchen kleinen Castellen, welche wir den ganzen Rheinstrom entlang an den starken Flusserpentinien, bald in dem eingebogenen bald an dem ausgebogenen Theile wieder finden, wird bei einer andern Gelegenheit ausführlicher zu reden sein.

Es bleibt schliesslich noch übrig, die römischen Reiseverzeichnisse in nähere Betrachtung zu ziehen, und zu sehen, in wiefern dieselben mit den aufgefundenen Strassenrichtungen im Einklange stehen. Die Peutinger'sche Tafel enthält folgende Angaben:

Agrippina

Novesio XVI.

Hiernach gibt die Tafel die Entfernung von Cöln bis Neuss zu 16 gall. Meilen = 48000 Schritt. Nun beträgt aber die Länge des westlichen Armes unsrer Strasse, wie schon oben gesagt, 47000 Schritt = $15\frac{2}{3}$ g. M., was mit der Tafel als übereinstimmend anzusehen ist. Die Mutation am Stupphof wird in der Tafel nicht aufgeführt, weil ihr Vorhandensein selbstverständlich war, und die Tafel nur solche Mutationen aufgenommen, die zugleich Ortschaften von einiger Bedeutung waren. Es kann hiernach kein Zweifel sein, dass der westliche Strassenarm die in der Tafel genannte Reiseroute gibt. Gehen wir

1) Jahrb. V, 236. XXIII, 142. XXXI, 90. Rein, a. a. O.

zum Antoninischen Itinerar, so finden wir auf der Route von Leiden nach Strassburg dieselben Angaben wie in der Peutingerschen Tafel, und also auch hier unsern westlichen Strassenarm wieder. Auf der Route von Strassburg nach Vetera finden sich folgende Angaben:

Colonia Agrippina

Durnomago leugas VII, ala.

Burungo leugas V, ala.

Novesio leugas V, ala.

Hier sehen wir die beiden Strassenarme, den mittleren und östlichen, in einen zusammengezogen, was um so leichter geschehen konnte, als beide Arme wirklich streckenweise nur einen bilden; trennen wir beide, so erhalten wir:

Colonia Agrippina

Durnomago

Burungo

leugas VII, ala

leugas V, ala

Novesio,

leugas V, ala.

Wie wir oben gesehen, war zu Dormagen die Mutation für den mittleren, zu Worringen die für den östlichen Arm; es kann also kein Zweifel sein, dass Dormagen = Durnomagus, und Worringen = Burungum (im Mittelalter »Worunch«) ist, und es erklärt sich auch, woher es kommt, dass in dem Itinerar Durnomago vor Burungo steht.

Was nun die Zahlenangaben betrifft, so ist die Entfernung von Burungum bis Cöln um 2 g. M. in dem Itinerar geringer, als die von Durnomagus bis Cöln, was in der Wirklichkeit stimmt, insofern Dormagen 5000 Schr. = $1\frac{2}{3}$ g. M. weiter von Cöln liegt als Worringen. Wenn nun die Entfernung von Cöln bis Dormagen in dem Itinerar zu 7 g. M. = 21000 Schr. mit der wirklichen Entfernung 23500 Schr. = $7\frac{5}{6}$ g. M. ebenso als stimmend angesehen werden darf, als die Entfernung von Dormagen nach Neuss, die in dem Itinerar nicht angegeben, aber 21500 Schritt = $7\frac{1}{6}$ g. M. beträgt, während die Entfernung von Worringen bis Grimlinghausen der von Worringen bis Cöln gleichkommt; so ergibt sich, dass an den Angaben des Itinerars in keinerlei Weise Veränderungen vorzunehmen, dasselbe vielmehr unsre drei Strassenarme nebst den zugehörigen Entfernungen in genügender Weise mit der Wirklichkeit übereinstimmend wiedergibt.

Die Mutation am Bergerhof, obgleich nach den gefundenen Ueberresten zu schliessen¹⁾ zu einer Ansiedlung herangewachsen, findet sich nicht in den römischen Reiseverzeichnissen, da ihre Entstehung in eine spätere Zeit fällt. Aber es befand sich früher zu Worringen ein römischer Inschriftstein, von welchem schon Schmidt bemerkt, es sei wahrscheinlich, dass er nicht in Worringen selbst, sondern in der Nähe dieses Ortes an der Römerstrasse aufgefunden worden²⁾. Auf diesem Steine, der also wahrscheinlich aus den römischen Ruinen am Berger- und Kriebelshof herrührt, werden die »vicani Segorigienses« genannt, und wenn man die von Dr. Rein gegebene sehr ansprechende Ableitung dieses Namens von Goor = Sumpfniederung mit der Lage jener Niederlassung längs der bis den heutigen Tag sumpfigen Rheinbucht in Betracht zieht; so ist die grösste Wahrscheinlichkeit vorhanden, dass unsere Mutation von ihrer Lage den Namen Segorigium geführt hat³⁾.

Der Geograph von Ravenna führt zwischen Cöln und Neuss die beiden Namen »Rongo« und »Serima« auf; dass Rongo = Borongo = Burungo sei, hat man längst richtig erkannt, und in Serima hat man Durnomagus vermuthet; mir scheint aber Serima aus den beiden Namen S e(gor) i(gium) und (Durno)m a(gus) verstümmelt zu sein.

Bei der bisherigen Interpretation der römischen Reiseverzeichnisse in dieser Strecke war man genöthigt, entweder die Namen Durnomagus und Burungum umzustellen, oder die Zahlenangaben zu verändern oder Beides zugleich zu thun; namentlich hat man, um jene wenig zulässige Umstellung zu vermeiden, Burungum, statt in Worringen, in dem kleinen Castell zu Bürgel gesucht. Dieser Versuch wird jedoch schon darum aufzugeben sein, weil Bürgel gar nicht einmal an der Römerstrasse, sondern 3000 Schritt davon entfernt liegt; auch war hier nur ein militärischer Posten und keine Ansiedlung, da sich ausserhalb des Castellberings keine Spur von Alterthümern gefunden hat. — Ich hoffe Gelegenheit zu haben, zu zeigen, wie sich ähnliche Verhältnisse, wie bei unserer Cöln-Neusser Strasse, auch bei anderen rheinischen Römerstrassen wiederholen, und es daher nicht ausreichend ist, bei der Inter-

1) Jahrb. XXXI, 86.

2) Jahrb. XXXI, 85.

3) Rein, Haus Bürgel etc. — Wenn auch die von dem Verfasser gegebene Deutung von Burungum auf Haus Bürgel nicht als zutreffend erkannt werden muss, so thut dieses der geschätzten Schrift, die des Lehrreichen so viel enthält, keinen wesentlichen Eintrag.

pretation der römischen Reiseberichte mit dem Zirkel auf der Landkarte zu operiren, sondern die Aufsuchung der hinterlassenen Strassenspuren und die Bestimmung ihrer Richtungen eine unerlässliche Nothwendigkeit ist.

J. Schneider.

2. Die römische Wasserleitung und Badeanstalt zu Aachen.

(Hierzu Tafel II.)

Die römischen Alterthümer, welche zu Aachen nach und nach ans Tageslicht gekommen, sind dem grössten Theile nach durch die Sorg- und Interesselosigkeit früherer Zeiten entweder zu Grunde gegangen oder, wie es mit dem römischen Bade in der Edelgasse geschehen zu sein scheint, mit Erde und Steinen wieder bedeckt worden, so dass eine abermalige Entdeckung nöthig ist, um sie nach Wesen und Form kennen zu lernen. Die wenigen, welche als unbedingt ächte bekannt und erhalten sind, beweisen nur, dass Aachen seit dem ersten Jahrhundert nach Christus als römische Niederlassung besteht, aber über die Grösse und Bedeutsamkeit sagen sie wenig. Um so nothwendiger erscheint es in unseren Tagen, wo die Bauthätigkeit nach allen Richtungen der Stadt den Boden durchwühlt, alle römischen Funde, welche den ersten Zeitraum der Geschichte des Ortes aufzuhellen im Stande sind, genau zu verzeichnen und zu beschreiben¹⁾. Wie sehr in dieser Hinsicht auch das kleinste Denkmal, selbst wenn es in fragmentarischem Zustande sich befindet, in Betracht kommt, zeigt das auch in diesen Jahrbüchern mitgetheilte kleine Inschriftfragment, das vor zwei Jahren im Keller eines Hauses der Krämerstrasse entdeckt worden und welches von einem Kornhändler des römischen Aachen Kunde gibt.

1) Die von Archivar Karl Franz Meyer in seinen »Aachen'schen Geschichten« 1781, 1. Bd., S. 14 fg. mitgetheilten römischen Inschriften von Aachen sind schon längst sammt und sonders von Dr. L. Lersch als falsche oder fingirte erwiesen (vgl. Rhein. Provinzialblätter, 1836, S. 117 fg., Centralmuseum, III, S. 49); ob Meyer selbst der Betrüger oder Betrogene ist, will ich hier nicht untersuchen. Um so mehr aber ist es jetzt geboten, für die römische Geschichte des Ortes, die durch diesen Betrug seit 90 Jahren sehr geschädigt worden ist, alles zur Aufhellung und Verwerthung Dienliche zu sammeln und zu veröffentlichen, was in den letzten 40 Jahren vielfach unterblieben ist.